



Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

Trennung und Scheidung in den Texten der Würzburger Synode

Im Folgenden finden Sie eine Sammlung ausgewählter Texte aus dem Beschluss: Ehe und Familie der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der BRD, die von 1971 bis 1975 in Würzburg stattfand. Trennung und Scheidung wurden als eine gesellschaftliche Realität ernst genommen. Diese Originaltexte, die vor nunmehr 40 Jahren verfasst wurden zeigen eine Haltung zu Trennung und Scheidung, die von einer eher defizitären Sicht geprägt sind. Dennoch spricht aus ihnen deutlich, dass Kirche der Ort sein muss, wo Menschen in schwierigen Lebenssituationen angenommen und respektiert werden. Heute überwiegt vor allem in der Pastoral eine eher konstruktive und an den Ressourcen orientierte Sichtweise.

3.4.1 Gefährdete und gescheiterte Ehen

3.4.1 Situation

3.4.1.2

Was immer die Gründe im Einzelfall sein mögen, das Scheitern einer Ehe, die einmal hoffnungsvoll begonnen hat, führt immer zu einer Belastung der beiden Partner, vor allem aber der Kinder, die nicht selten einer menschlichen Katastrophe gleichkommt. Zwar kann solch schmerzliches Erleben auch zur Reifung eines Menschen und zu einem glücklicheren Neuanfang in seinem Leben beitragen, häufiger aber bedrücken den in der Ehe Gescheiterten Gefühle der Enttäuschung, der Resignation, Selbstvorwürfe oder ein vermindertes Selbstwertgefühl.

3.4.1.3

Die Umwelt, die das Scheitern in der Ehe häufig undifferenziert nur als moralisches Versagen oder Zeichen fehlender geistiger Reife wertet, verstärkt die bedrückende Lage. Selbst unter Christen ist solch selbstgerechtes Urteilen weit verbreitet, so sehr es der Weisung des Herrn zuwiderläuft (Mt 7,1). Um so dringlicher sind Verständnis und christliche Solidarität mit denen, deren Ehe von der Gefahr des Scheiterns bedroht oder schon gescheitert ist.

3.4.2 Notwendige Hilfen

3.4.2.4

Wichtig ist die verständnisvolle Haltung aller, die den betroffenen Ehepartnern helfen können, ihre veränderte, belastende Lebenssituation zu meistern. Die in der Ehe Gescheiterten warten mit Recht auf das mitfühlende Wort, den brauchbaren Rat und die spürbare Hilfe der christlichen Gemeinde. Sie möchten sich angenommen und aufgenommen wissen in der Gemeinschaft derer, die selbst vom Wort der Vergebung leben... .

3.4.2.5

Daher soll auch Geschiedenen die Mitarbeit in Familienkreisen und –gruppen der Gemeinde angeboten werden. Ihnen muss Beratung und Hilfe in den Problemen der Kindererziehung zuteil werden. Besinnungstage, gemeinsame Wochenenden, Exerzitien, Vortragsveranstaltungen usw. sollen auch die besonderen Probleme der Geschiedenen, in Sonderheit auch die religiöse Not vieler in ihrer Ehe gescheiterten Christen, ansprechen.

3.5 Geschiedene, die standesamtlich wiederverheiratet sind

3.5.1.2

Es gibt zwar für die Betroffenen manche Möglichkeiten, ihren Glauben aus dem Wort Gottes zu erneuern, und am Leben der Kirche teilzunehmen. Doch trifft viele der dauernde Ausschluss von den Sakramenten hart, zumal das Zweite Vatikanische Konzil mit seinem Verständnis von der Kirche als Grundsakrament die Verlebendigung des Glaubens aus der Kraft der Sakramente wieder stärker ins Bewusstsein gerufen hat.

3.5.1.3

Ein langfristiger oder gar lebenslanger Ausschluss von Buße und Eucharistie, den erfahrbaren Zeichen der vergebenden und Gemeinschaft stiftenden Nähe Gottes, lässt diese Gläubigen ihre Gesinnung der Buße und der Liebe zu Gott gerade nicht in der Weise verwirklichen, wie es für sie als katholische Christen von entscheidender Bedeutung ist. So werden nicht wenige, oft sogar mit ihren Kindern, der Kirche entfremdet. Viele aber warten darauf, dass ihnen durch die Kirche die Vergebung Gottes im Bußsakrament zugesprochen und die Teilnahme an der Eucharistie als Zeichen kirchlicher Gemeinschaft gewährt wird.

Aus: Gemeinsame Synode der Bistümer in der BRD. Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg 1976, S. 447-450.